

A den/Maschaeye. Welsch *Solano somnifero*. Spanisch *F orvale*.

* II. Stinkende Stechäpfel. * *Solanum spinosum foetidum*.

Vonder Natur/Krafft vnd Wirkung.

Schlaffbrin- gen. Die Rinde der Wurzeln eines quinsleins schwet mit Wein getruncken / ist kräftig den Schlaf zu bringen/sanfter dann das Opium, bezeuget Diosco- rides.

Zahnwehe. Wein/darinn die Beer gesotten sind / im Mund gehalten/miltet das Zahnwehe.]

Das XI. Capitel.

Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.

Solanum spinosum.

B



C

D

Stechäpfel. Leonhardus Fuchsius schreibt/es werde diß kraut zu den Nachtschatten gerechnet/ diweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zafechte Wurzel/darauff ein stengel erwächst/wie Lonicerus schreibt/zweyer Spannend hoch/[so dick/rund vnd steiff mit Nebenstücken/Seine Blätter seynd äschenfarb/grün/ weich vnd säfftig/ gleich der Miltren / oder Nachtschattenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/ streiffichte Knöpfle / eines Fingers lang / wann sich dieselbige auffschun/so schliessen lange/weiße/streimechte Blockenblumen herfür / welche ecket seyn/ gleich wie an dem Convolvulo majore, doch grösser vnd weiter/eines lieblichen Geruchs / welche des Morgens offen stehen / auff den Mittag vnd wann die Sonnen scheinet gehen sie widerumb zu. Wann die Blumen verfallen / kompt ein grüne/runde rauche Frucht hernach/so groß als ein Welsche Nuss / [in der mitte mit einem Fürchle überzogen/] welche voll Saamens ist/ gleich wie die Mandragora oder Alraun / wie Dodonaeus zeugt/[die Wurzel ist mit viel Zafeln zertheilet.]

E

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art/darvon zu lesen ist in seinem Teutschen Herbario Matthioli.

Stinkend Stechäpfel. [Die stinkende Stechäpfel wächst viel stärker vnd grösser als die vorige/ dann sie bey vns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breitter vnd mehr

G



H

zerkerffet/die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der Form gleich/vnd ein wenig kleiner/ die Frucht ist ver- lengt in viel Theil vndercheiden/ sehr flacht/ wie ein Jgel: Innwendig hat es auch einen Vndercheid/ sehr artlich zu sehen / die vierfach von einander abson- dert/mit schwarzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe er reiff wird / so schön hell vnd weiß ist als ein Beer- lein / darauff es jährlich außgebracht wird / dann im Herbst verdirbt es/wie andere Sommergewächs. Das ganze Kraut stincket sehr heftlich / vnd ist ohne zweiffel mit giftiger Wirkung der Stramonien nicht vnd er- legen.

I

Dessen machet Christophorus à Costa drey Ge- schlechte/ die erste schreibt er/ hab weiße grosse Blumen/ die andere gelbe / die dritte hab Blumen dem Bilsaa- men gleich.]

K

Es ist ein fremdes Sommergewächs / [so erstlich auß den Orientischen landen zu vns komen / da nicht mans jezund in etlichen Gärten/mehr zum Lust/dann zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/muß jährlich gesähet werden/blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

Stechäpfel oder Rauchäpfel heist Griechisch *καρκαρον*, oder *καρκαρον*. Lateinisch *Stramo- nia*, *Pomum spinosum*, wegen seiner rauhen stechen- den Äpfel. *Nux metella*. *Hyoscyamus de Peru*, *Hippomanes*. [*Solanum pomo spinoso rotundo longo flore*, C.B. *Stramonium l. pomum spinosum*, *Trag. Nux metella*, *Math. Cast. Acost. Cam. Nux methel Avicennæ*, *Ang. Fuch. Gel. hort. Hyoscia- mus Peruvianus*, *Cord. hist. Stramonium*, *Fuch. Dod. Gel. hort. Lac. Lugd. Dod. Cam. Eyst. Malum spinosum*, *Cæf. Hippomanes Crævæ*, *Ang. Gel. hor. II. Solanum foetidum pomo oblongo spinoso*, C.B. *Datura Garzia à Cost. Cast. Lugd. Solanum mani- cum*, *Col. Stramonium spinosum*, *Ger. Datura Tur- carum*, *Eyst.*] Welsch *Pomo spinoso*, *Paracoli*. Franck- sisch *Pome epineuse*. [Niederländisch *Dornäpfel*. Eng- lisch *Thorne apples*.] Etliche nennens *Solanum ma- nicum*, davon zu lesen ist in adver. *Lobelij fol. 103.*

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht J- gelsolben vnd Stachelnuss genant/ von den Türcken *Patula*, von Portugaleseren *Patula*. Etliche vermei- nen/

A nen/es seye das rechte Nux mechel bey den Arabern/ ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur vnd Eigenschafft der Storchäpfel.

Die Storchäpfel seynd kalt im letzten Grad/gang vnd gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget/ daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman sich solcher Apffel enthalten soll / dann sie machen rasend/vnd wann man etwas zu viel gessen hat/ so töden sie.

Wann aber jemand solcher gessen heyt/der sol [als bald warme Butter trincken dazu die Hand vnd Fuß in warmem Wasser halten / vnd] sich alsobald würgen/vnd einen guten Theriac/ Bolus armenus, mit süßem Mandelöl getruncken/oder Terram sigillatam darauff eingenommen. [Es hilft auch ein Trunck Bermuthwein mit einem halben quintlein Salnitro vermischer. Auch soll man an Rauten/ Bibergeil/ zuvor in starken Essig gewechet/ riechen: Desgleichen weisse Nieswurz in die Nasen streuwen.]

Dodonæus schreibt/wann man daran rieche/ so beschweren sie das Haupt/vnd seyen ihm schädlich. [Die andere soll auch nicht in Leib gebraucht werden: wiewol etliche wollen/ die Türcken machen ihren Maslac darauff.]

F zogen/ vnd auff der Erden zu rings umbher aufgespreitet/hat keine Stengel/sondern bringet etliche bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen/welche so sie abfallen / ziemliche grosse Safranfarbe Apffel folgen/ die eines starken Geruchs sind/vnd innwendig einen weissen breiten Saamen haben/die Wurzel ist bisweilen Arms dick.

Des Weibleins Blätter sind schmaler / kleiner / schwärger / vergleichen sich etlichermassen den schmalen Lattichblättern/ liegen auff der Erden aufgespreitet wie des Männleins/eines übeln vnd starken Geruchs hat auch kein Stengel / kleinere Blumen vnd Apffel/ nicht größer dann die Nespeln/ innwendig voller Saamen/wie die Kern in Bieren. Die Wurzel ist außwendig schwarzlicht / innwendig weiß / mit einer dicken Rinde/wie auch das Männlein überzogen.

Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art von Alraun gesehen / welches viel kleinere vnd dunklere Blätter hat / die Blumen aber seynd viel größer dann an den vorigen / vnd blau / die Apffel rund/ bleichgelb/vnd wolriechend / deren auch C.Clusius gedencket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten des Weissenlands / insonderheit in Apulia auff dem Berg Gargano, dannenher man die Apffel/ vnd die Rinden von den Wurzeln in die Apotheken bringet/man ziele sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius in Spanien über Gades gefunden/in Hornung zeitige Frucht bringende.

Allhie ist zu merken/daß die Wurzel / so von den Landstreichern vnd Theriacsträmen / für Alraun fäl getragen wird/nicht Alraun ist/sondern ein gemacher Ding sey / dann sie schneiden die Vriorienwurz/ oder Rohrwurzeln/dieweil sie noch frisch sind/in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörnlein an die Ort / da sie wollen Haar haben/darnach stoffen sie dieselbige Bilouff in einen heißen sand/vnd lassen ein zeitlang darinn/bis auß gemelten Körnlein Zäserlein wachsen / welches gemeinlich in dreyn Wochen geschicht / alsdann graben sie es wider auß/ schaben die angewachsene Zäserlein mit einem scharffen Messer / vnd machen sie also fein subtel/ als werens Haar an dem Haupt/Bart vnd bey der Scham/ damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurzel verkauffen sie für Alraun/ überreden die Leuth/wie die so schwer zu bekommen sey/ müssen vnder dem Salgen mit sorglicher Mühe außgraben werden / darzu muß man einen schwarzen Hund haben / der sie an einem Strick aufreisse / der Außgräber aber muß die Ohren wol verstopffen/ dann so er die Wurzel höre schreien/stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie die Wurzel theur / als mache sie die Leuth glückselig/ die vnberhaffte Weiber fruchtbar/habens alle Sambstag in Wein vnd Wasser sieden müssen / sauber einwickeln vnd heimlich halten/damit sie auch ihre Schelmerey vnd Betrug/deren sie voll sind/bemanteln/bringen sie dieses her für auß dem Iosepho. so die Jüdische Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden Buch am 25. Capitel einer Wurzel gedencket/die er Baaras nennet/ welche mit obgenannten Ceramonten vnd Gespenst außgraben wird/ schreibet aber nicht/daß es Alraun seye. Hierbey will ich lassen bewenden/vnd zur Alraun Namen vnd Natur treten.

Das XII. Capitel. Von Alraun.

* Alraun. * Mandragora.



Alraun. E Alraun ist ein Kraut/ dessen Wurzel dem Menschen vnderhalb des Nabels etwas ähnlich/sonderlich vndenauff mit den Beinen / wie die Figur klar außweist: Derohalben ist diese Wurzel von dem Pythagora Anthropomorphus, das ist/ Menschenförmig geheissen worden. Vnd ist die Wurzel anzusehen/wie ein schwarzgrauer langer Kettich / erwan mit zweyen / erwan mit dreyn Zincken oder Beinen über einander geschrenckt.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das Männlein vnd Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Mangelt/aber hart/ bleichgrün/ glatt/ mit viel Adern durch-

Von den Namen.

Alraun heist Griechisch *μανδραγόρα*, *ἀνθρωπομορφος*. Arabisch *labora*. Hebraisch *Dudaim*. Niederländisch / Böhmisch *Mandragora*. Französisch *Mandragore*. Welsh *Mandragola*. Spanisch *Mandracola*. Englisch *Mandrake*. [Laten I. *Mandragora fructu rotundo*. C. B. *Mandragora mas*, *Trag. Fuch. Matth. Dod. gal. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Lugd. Cam. masculus*, Tur. *albus seu masculus*, Dddd ij culus,

A culus, Cord. hist. mas vel alba, Cam. Mandragora, F Ang. Mandragoras, Gel. hort. Cael. II. Mandragora fructu pyri, C. B. Mandragoras foemina, Trag. Mat. Cord. in Diosc. Lac. Ad. Lob. Dod. Lugd. Cael. Cam. niger seu foemina, Cord. hist. Cam.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Alrauns.

Alraun ist kalt im dritten Grad / aber trucken im ersten/die Rinde der Wurzel kühlet vnd trucknet. Die Frucht ist etwas feuchter/dann die Wurzel.

Innerlicher Gebrauch.

Der Wurzel Rinden ist im Brauch wie auch der Safft/so auß der frischen Wurzel gepreßet wird.

Schlaffen machen.

Die Rinden soll in Luft auffhengen vnd getrocknet werden/das sie nicht schimlig werde. Etliche sieden diese Rinden in Wein/seyhens darnach durch/vnd geben ein kleines Bechlein voll zu trincken denen/ so nicht schlaffen mögen/grossen Schmerzen haben/ vnd die man ohne alle Empfindlichkeit will schneiden oder brennen: Aber darzu soll man wol zusehen vnd einen Fleiß brauchen. Im Fall/das er zu lang schlaffen wolt/ soll man scharffen Essig auff das Haupt sprengen/ vnd gestossenen Pfeffer / Senff oder sonst was nessen macht für die Nasen halten.

Den Safft so auß den Wurzeln gepreßet ist/ thut man in ein irdisch Geschir/ bis er dick wird/ vnd ist kräftiger/ dann der den man auß den Aepffeln truckt.

Dieses Saffts ein drittheil eines quintleins schwer mit Mehl oder Honigwasser eingenommen/ treibt auß den Schleim vnd schwarze Gallen/ wie die Nießwurzeln/gehöret für die vnnsinnige Menschen/ vnd so man dessen mehr nimpt/tödtet er den Menschen.

Unnsinnige Menschen.

Die Aepffel werden von denen bey welchen sie wachsen gessen / aber sie bringen ein schwermüthiges Haupt mit schlaffen / so man auch daran reucht/ bringen den Schlaf.

Schlaff bringen.

Wer weiters von der Alraun wissen will / der lese Dioscoridem vnd Plinium.

Ausserlicher Gebrauch.

Hitzige Augen. Geschwulst. Mähleinchen.

Die Blätter wann sie grün zertrüßet mit Gerstenmehl vermischet / über die hitzige Augen legt/ lindert sie/zertheilen auch allerley Geschwulst vnd Härigkeit / so mans süß oder sechs Tag säuberlich darmit reibet/verzehret auch also die Mähleinchen.

frische Wunden.

Die Blätter wann sie noch frisch vnd über frische Wunden geleyet werden / sollen sie die heylen/desgleichen die grüne wurzel mit Honig vnd Del temperiert.

Kotlauf. Schlangens. bis. Kröpf. Schmerz der Giech.

Die Wurzel in Essig zerstoßen / vnd übergelegt/ heylet das Kotlauf: Mit Honig vnd Del vermischet vnd übergestrichen / heylet die Biß der Schlangen: mit Wasser gesotten vnd aufgelegt verzehret die Geschwulst vnd Kröpf/mit Gerstenmehl übergelegt/ lindert den Schmerzen der Giech.

Harte Geschwulst. Verhartet Miltz.

Die Wurzel in Wein / süßem Mandelöl/ vnd in Schweinschmalz gesotten vnd zerstoßen / erweichet alle harte Geschwulst vnd Baulen / sonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweichet auch das verhartet Miltz.

Schmerz Aug.

Den Safft vermischet man vnder die Arneien/so zu den Augen/vnd zu legung der Schmerzen gebraucht werden.

Schlaffen machen. Weibzeit vnd Geburt fördern.

Ein Zäpflein davon geschnitten/vnd in Asser gethan/macher schlaffen: Zu Mutterzäpflein gebraucht/ soll die verstandene Reimung der Weiber fördern/ desgleichen auch die Geburt treiben.

Vnmäßiger Weibstaf.

Der Saamen mit lebendigem Schwefel gebraucht / soll den Weibern den vnmäßigen Fluß ihrer Reimung stellen.

Man saget/das die Wurzel das Helsenbein weich mache/wo mans auff sechs oder sieben Stund mit dieser Wurzel siede / also das mans leichtlich biegen töne/ vnd darauf machen was man will.

Von dem Alraunöl. Oleum Mandragorae oder de pomis labrol genant.

Vn den Aepffeln oder auch Wurzel hat man ein Del/so also in Welschland bereitet wird. Nimme des Saffts auß frischen Aepffeln gepreßet / oder in Mangel deren/ nimme des Saffts der Wurzel/Lindoteröl jedes gleich viel/vermisch zusammen/ vnd siede es in doppeltem Geschir/ bis der Safft ganz eingesotten/ vnd so du kanst/so laß den Safft zum dritten mahl im Del einsieden/so wird er desto kräftiger. Dieses ist ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geschwulst vnd Entzündung.

Hitzige Geschwulst.

Etliche nemmen der Aepffel ein halb Pfund / gemein Baumöl drey Pfund / legen die Aepffel darin/ vnd lassens also erbitzen.

In den Avothecken hat man ein grössers vnd stärkeres/so man Compositum nennet: Nemmen Baumöl dritthalb oder zwey Pfund/Safft von den Aepffeln oder der Wurzel acht loth/ Safft von weissen Bilsen vier loth / Safft von weissen Magsaamenhäupteren sechs loth/safft von Violatten vñ den jungen Scheuring jedes zwey loth. Etlich thun noch darzu sauren Granatsafft acht loth / Opium, Scorax calamita jedes ein loth/lochen durch einander bis sich die Feuchre gar verzehret hat: Dder lassen die Säfte sampt dem Del zehn Tag an der Sonnen erbitzen/ darnach lochen in zweyen Geschiren / bis sich die Säfte vertieren/seyhens durch / vnd thun letztlich das Opium vnd Scorax wol zerrieben darinn. Dieses Del an die Stirn/

Schlaff / Naslöcher / Puls der Händen vnd Fußhellen gestrichen/bringet den Schlaf / mildert die Wechtagen des Hauptis / vnd stillt die wanwitzigen vnnsinnigen Menschen.

Schlaff bringen. Hauptweche. Wanwitzige Menschen.

Das XIII. Capitel.

Von Wolffswurz.

I. Ein Geschlecht der Wolffswurz. Aconitum pardalianches.



Es seynd der Wolffswurz viel Geschlecht oberserviert worden. I. Das erste Geschlecht auß der vorgestellten beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 73. das es drey oder vier Blätter habe / den Schweinsbrodt oder den wilden Encumernblättern ähnlich/allein das sie kleiner seyen/ auch ranch vnd härig: [wie auch die Stiel daran sie hangen/] der Stengel ist ranch vnd einer Spannen hoch: Die Wurzel hat eine Gestalt wie ein Scorpion/anschwan/ vnd alter wie ein Alabaster. Marthiolus saget/sie seye weiß/ ziemlich lang vnd dick.

Wolffswurz.

II. Das ander Geschlecht/ist dem ersten mit seiner Wurzel beynah gleich / allein das auß den Seiten dieser

Wolffswurz dieser

A II. Ein ander Geschlecht der Wolffswurz.
Aconitum pardalianches II. Plinij.



F III. Wolffswurz.
Aconitum pardalianches III. Matthioli I.



dieser Wurzel / zuo andere Wurzel herauf wachsen / wie zween Arm anzusehen. Sie ist weiß / glieckend vnd mit vielen gleichen abgetheilet / vnd in auß einem Scorpionenschwanz gleich: Die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt / allein daß sie mehr rund seynd / vnd nicht so gar rauch: Die Stengel ist ein wenig rauch / vnd gestreimet / an welchen zuo oder drey goldgelbe Blumen wachsen / mit kleinen Blättlein rings vmbher besetzt / den Blumen des Doronici fast gleich.

IV. Wolffswurz.
Aconitum IV. Matthioli II.



III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich / seine Wurzel vergleichet sich durchaus einem Scorpionen / die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrod / oder Erdäpfeln: An den Faseln der Wurzel seyn dicke Knollen / gleich wie an dem Reckgras / welche sich widerumb weiter ausbreiten in andere Knollen / auß welchen andere Stengel vnd Blätter herfür wachsen / so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn:

V. Wolffswurz.
Aconitum V. Matthioli III.



A VI. Wolfswurg.
Aconitum VI. Matthioli IV. & V.

F VII. Wolfswurg.
Aconitum VI. Matthioli VI.



VIII. Gelb Wolfswurg.
Aconitum VIII. luteum seu ponticum.



Seine Blume ist goldgelb / gleich wie die Goldblume/
Chrysanthemum genennet.

IV. Die vierdte Wolfswurg / so da ist Aconitum
Matthioli II. hat Blätter dem Ahorn gleich / aufge-
nommen das sie mehr vnd tieffer zerkerfset seynd / vnd
auch schwärzer / sein Stengel vergleichet sich dem Fa-
ren / glatt vnd Elen hoch / bisweilen auch höher / bringet
seinen Saamen in langen Schotten. Matthiolus

schreibet / das es oben an den Stengeln bleichgelbe spitzige Hütlein trage / darauß schwarzer eckter Saamen werde / [in vnderchiedlichen Schotten verschlossen.] Die Schotten vergleichen sich den Agleyschiffen / seyn doch kleiner. Die Wurzel ist schwarz vnd zafecht.

V. Das fünffte Aconitum ist dem vierdten an Blättern vnd Stengeln fast gleich / seine Wurzel ist dicker / zafecht / neben den Blättern auf den Gleichen hat es kleine Stielein wachsen / an welchen seine Blumen erscheinen / gleich wie Rosen / mit fünf runden breiten Blättern rings vmbher besetzt.

VI. Das sechste Aconitum hat ein Wurzel den vorigen beynabe gleich / allein das sie mit mehr Faseln behafftet vnd auch schwärzer ist / die Blätter seynd des Hanenfußblättern verwand / doch rauch vnd viel größer / mit weissen Mackeln besprenget: An den runden Stengeln erscheinen seine gelbe Blümlein / fast wie ein Rose anzusehen.

VII. Das siebende ist mit Blättern vnd Wurzeln den vorigen auch gleich / hat einen sästigen gestreuten Stengel / mit purpurbraunen Blumen besetzt / den Rittersporen etwas gleich.

Das letzte Aconitum überkomit in der erste ein kleine / dicke / zwiebelechte Wurzel / gleich wie die Fumaria Plinij, welche sich mit der Zeit in etliche Knollen zertheilet / welche gleich als zusammen gewachsen seyn. Die Blätter werden schwarzlecht / dem grossen Storckenschnabel fast gleich: Der Stengel ist dünn vnd rund / zweyer Schuch hoch / an welchen goldgelbe oder auch bleichgelbe Blumen erscheinen / wie an dem Eintraut / nach welchen ein eckter Saame in den Schötlein erfolget.

Von andern Geschlechtern der Aconitorum viel mehr / kan man lesen Matthiolum in seinem Coment. in Diosc. dergleichen auch C. Clusium, Lobelium, vnd andre mehr.

Das erste Geschlecht wird auff kalen hohen Gebirgen funden / an schattigen Orten / vnder den Felsen vnd Steinklüssen.

Die andere mit den zerkerfften Blättern / werden

A im Feld sunden / vnd in den Gärten gepflanzet / zum
Theil auch in tiefen in Thälern. Sie blühen im Junio
vnd Julio.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht der Wolfswurz wird Grie-
chisch genennet *ἀκόνιτον παρδαλιανής*, wie auch
die zwey andere / so hernach folgen / andere nennen es
auch *Cammonon Theophr.* Lateinisch *Aconitum*.
[I. *Aconitum pardalianches* Dioscoridis creditum
Matthiolo, C.B. *Aconit.pardalianches*, Matt.Lac.
Dod.gal.Cast.Lugd.II. *Doronicum radice scorpij*
brachiata. C.B. *Aconitum pardalianches* Plinij,
Matth. Dod.gal.Lugd. alterum, Dod. *Doronicum*
brachiata radice, Lob.Lugd.Ger. III. *Doronicum*
radice dulci, C.B. *Aultriacum alterum*. Clus. pan.
Cam. 3. *Aultriacum* 2. Clus. hist. minus, Ger. *radice*
repente, Eid. *Aconitum pardalianches* Theophr.
Matt.Lugd.]

Die andere Geschlechter werden genennet *Aconita*
Lycostona, oder *Cynostona*, das ist / *Hundsgift* o-
der *Hundstod*: Item *Luparia*, diweil die Wölff vnd
Hunde von diesem Kraut sterben. [IV. & VIII. *Aco-*
nitum lycostonum luteum, C.B. *Aconitum* 2.
Matth. Lac. Lugd. *lycostonon*, Cord. in Diosc. *ly-*
costonum, Lon. *luteum* Fuch. Tur. Cam. Thal.
Eyst. majus, Dod. Lugd. *lycostonum Ponticum*
Dod.gal.vulgatius, Clus. hist. *Aconitum ponticum*
Ad.Lob.Ger. *Napelli* 1. genus, Cael. *Luparia*, Trag.
V. *Ranunculus montanus Aconiti folio fl. globo-*
so. C.B. *Ranunculus sextus*, Matt.Lugd. *Aconitum*.
3. Matt.Lac. Thal. *lycostonum* 3. Lugd. *Anemone-*
montana quaedam. Gef.hort. *Trollius flos*, Gef.fr.
Clus. pan. *Ranunculus flor. globofo*, Dod. Lugd.
Eyst. mont. alp. *glomeratus*, Lob. *montanus alter*
Cael. VI. *Ranunculus montanus Aconiti folio al-*
bus fl. majore, C.B. *Ranunculus* 4. Matt. Lac. Gef.
hort. *Aconiti* 5. nomine, Matt. & Lugd. *Ranuncu-*
lus montanus 3. Cael. 4. Clus. pan. & hist. *maximus*
leucantheus, Thal. *leucanth. fol. aconiti*, Cam.
VII. *Aconitum lycostonum albis pallidisve flori-*
bis, C.B. *Aconitum* 2. *flore albo*, Gef. hort. 6. Cam.
ep.] Griechisch *ἀκόνιτον λύκοστονον*. Welsch *Herba lup-*
aria. [*Aconito per amazzar lupi & canis*. Niderländisch
Wolfswortel: Englisch *Wolfesbane*.] Französich
Tue loup. vnd *Herba de la volpe*. Böhmisch *Womeg*.
D Spanisch *Terua matta louo*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
der Wolfswurz.

3 Du dem ersten Geschlecht / so *Aconitum Parda-*
lianches genennet wird / schreibt Galenus, daß es
ein giftiges vnd tödtliches Kraut seye / welches jeder-
man in Speis oder Tranc meiden soll / welches auch
Plinius bezeuget / vnd vermeidet auch darneben / wann
jemand solches Kraut einnimme / der Gift gessen
hette / so sage es das Gift auß / vnd töde den Menschen
nicht: Da es aber kein Gift bey einem Menschen an-
treffe / so bringe es denselbigen vmb das Leben / vnd se-
get darbey: *Mirum esse quod duo venena, quae am-*
bo exicialia sunt, in homine commoriantur, ut ho-
mo superfit.

So viel die andere Geschlechter belangt / seyn sie auch
gar giftige Kräuter / vnd keines wegs in Leib zu ge-
brauchen / dann es schreibt Galenus, daß es auch die
Wölffe tödte. [Man döret vnd stost die Wurzel zu
Pulver / mischets mit Fleisch / das streuwer man in
Wälden / so alsdann die Wölffe / Füchs vnd
Hunde darvon essen / so müssen sie
sterben.]

2

Das XIV. Cap.
Von Eysenhütlein.

Groß Eysenhütlein.
Napellus major latifolius.



Groß Eysenhütlein.
Napellus major angustifolius.



Das Eysenhütlein ist zweyerley: Das erste *Eysenhütlein*.
Geschlecht hat ein rundlangliche Wurzel /
dem Eypich oder *Dracuntio* gleich / auß we-
cher der Stengel wächst / fast dreyer Elen hoch / weicher
etwas roth vnd streiffliche ist / mit anderen Nebenäst.
Dddd iij lein/

Alein / daran seine schwarze oder graunlechte Blätter **F**
hängen / sehr tieff zertheilet vnd zerpalten : Oben am
Stengel überkompt es seine blauwe Blümlein / anzu-
sehen wie ein Eysenhütlein / daher es auch den Namen
hat / oder wie ein Münchstappen / in welcher zwey kleine
Zünglein verborgen seyn / oben ein wenig breit in ein-
ander gebogen / an kleinen zarten Fäßein : Wann die
Blumen verfallen / so komien kleine auffgerectete Schöt-
lein / se drey an einem Stiel / in welchen kleiner schwar-
zer Saamen verborgen li. t.

Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / allein
dass seine Blätter etwas schmaler seyn. Hiervon kan
man weitläufftiger lesen bey Lobelio in seinen aduer-
sariis fol. 302.

B Es ist ein frembdes Gewächs / wird nunmehr von
wegen seiner schönen Blumen allenthalben in Gär-
ten gepflanget / blühet fast mitten im Sommer : [wird
viel auff dem Schweizer Gebürg / auch Böhmischen
gefunden.] **G**

Von den Namen.

Eysenhütlein wird auch genennet Narrenkappen
vnd Münchstappen / Teuffelswurz / blau Wolffs-
wurz / Kapenblumen. Niderländisch Moriner Cap-
pen / Wulfswortel. Englisch Helmet flower. Böh-
misch Salemunc. Italicisch Napellus. [Aconitum
caeruleum, seu Napellus. C. B. Napellus, Matth.
Lon. Dod. Cast. Lugd. Cam. arboreus, Eyst. verus
caeruleus, Ad. Lob. reticulatus, Cæs. Eysenhütlein/
Brunf. Trag. Aconitum lycoct. caeruleum, Dod. gal.
C Aconitum 2. vel lyctoni species altera, Gef. hort.
lycoctonum 6. Cluf. hist. caeruleum, Gef. col. Thal.] **H**
Welsch vnd Spanisch Napello.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Eysenhütleins.

Es ist diß Kraut vor allen anderen gewächsen / das
ärgste Gift / dann es also giftig / daß auch der beste
Theriac oder Mithridat nichts dargegen schaffen
kan / derowegen die jentgen / so diß Kraut im Garten
wachsen haben / fleißig achtung geben sollen / damit diß
giftige vnd tödtliche Kraut nicht vnder andere Koch-
träuter genommen werde / dann es den Menschen in
kurzer Zeit vmbß Leben bringt.

[Matthiolus schreibet / weil Theriac vnd Mithri-
dat wider das Gift nichts schaffen / vnd man darumb
D einen nicht verlassen solle / solle man folgende Arzney
versuchen / ob man helfen möchte. Man sol ihm eilends
ein halb loth zerstoßen Kübsaamen in lauwem Was-
ser zu trincken geben / damit er speye / darnach soll er von
Kühmilch mit guem weißem Wein vermenget / vnd
warm gemacht / einen guten starcken Trunct thun :
Zum dritten soll er nemmen Ambar / Bisem / jedes ein
Scrupel / Terra sigillata, Capperwurzel / jedes ein
Dunntem zusammen stossen / in einem guten starcken
Wein zu trincken geben / vnd sich warm halten.

Etliche schreiben / daß ein halb loth des Smaragdi
zu Pulver gestossen / vnd mit Wein eingegeben / das Ma-
pelgiste überwältige vnd austreibe.

Auch schreiben andere : die beste vnd gewisste Hülf
wider Napellum / sey ein Feldmauß / welche die Wur-
Ezel des Napelli in der Erden abnaget vnd isset : Ein
solche Mauß hat Matthiolus auff dem hohen Gebürg
des Thals Ananiaz / nicht fern von Trient gelegen / ge-
fangen / vnd meldet / es gehöre viel Mühe / Fl. vnd
wachen darzu / daß man sie finde vnd fange. **K**

Dannther ein Fürst / so eine Arzney wider den
Napellum vnd alle Gift bereiten wolt / als er diese
Mauß mit embfiacrer Sorg ein lange Zeit suchet / lönte
sie doch nicht zu den : Da hat er an statt der Mauß
erliche grosse Flegen oder Hürnsen genommen / die er
gesehen hat / daß sie auff des Napelli Blumen geses-
sen / vnd ire Nahrung darvon geholet haben / deren hat
er 24. genommen / Terram sigillatam, Lorbeer /

Mithridat jedes ij. loth / diese stück alle hat er mit Ho-
nig vnd Baumöl eingemacht wie ein Lattweg. Mit
dieser Lattweg hat er wunderbarliche Curen gethan /
nicht allein wider Napellum / sondern auch auch w-
allerley ander Gift.]

Das XV. Capitel. Vom Kraut Thora.

Waldenser Thora Männlein.
Thora Valdensis mas.



Waldenser Thora Weiblein.
Thora Valdensis foemina.



A Thora so auff dem Berg Baldo wächst.
Thora montis Baldi.

F Sappoischer Thora.
Thora Sabaudica.



C Neapolitanisch Thora.
Thora Apula.



Thora. **E** S werden etliche Thoras vorgestellt / so bey nahe einer Form vnd Gestalt seyn / werden altem vnderchieden wegen des Orts / da sie er funden seyn / vnd ihren Namen her bekommen haben. Das erste Geschlecht hat einen runden / glatten / bin gechten Stengel / kaum einer Spannen hoch / daran bisweilen ein Blatt / bisweilen auch zwey oder drey Blätter gesehen werden / rings vmbher ein wenig zerkerret vnd gefalten / seyn etwas glatt / steiff vnd grün lecht / vergleichen sich beynah den Blättern des Schweinsbrodts: Oben an den Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein / mit fünf goldgelben Blättern vmbher besetzt / gleich wie an dem Fünfffingerkraut / oder Tormentillen / nach welchen ein rundes Köpfflein folget / voll Saamens / vnden am Stengel wachsen viel kleine / runde / weisse / [wann sie frisch seyn] safftreiche Wurzeln / welcher neun oder zehen beysammen hangen / gleich als weren sie zusammen ge-

bunden / in der Mitte dick vnd rundlecht / vnden außschmal vnd spitzig / beynah alle dings anzusehen / wie die weisse Affodillwurzel / oder junge Kapuzeln.

Diesem sind die andere Geschlechter fast gleich / ohne die Neapolitanische Thora / welcher Blätter sich dem Kraut Sinnaw vergleichen / ganz rauch vnd besetzt / seine Wurzeln aber seyn den andern gleich / von andern mehr kan man lesen Dodonæum / welcher eines beschreibet mit Himmelblauen Blümlein: darnach auch Matthiolum / Camerarium vnd Lobelium / welcher da schreibet / daß sie hin vnd wider auff den Alpen vnd hohen Gebürgen wachse / vnd werde Thora genent / gleich als Phthora / oder $\phi\theta\theta\alpha$ / das ist / corruptio / venenum / mors. [Sonst heißen sie Aconitum pardalianches i. seu Thora major. C. B. Pseudoaconitū pardalianches, Matt. Aconitum primum 5. pardalianches majus, Gef. hort. Limeum Plinij, Ang. Lugd. Tora venenata, Gef. Phthora Valdensium, Ad. Lob. ico. Cluf. hist. Thora Valdensis, Cluf. pan. Cast. Lugd. Cam. Aconitum pardalianches alterum sive Thora minor, C. B. Aconitū primum minus, Gef. hort. Tora minor, Gef. Cam. ep. Thora Valdensis, Dod. Limeum pardal. veno folio, Lugd. Ranunculus grumosa radice 3. Cluf. hist.]

[Spanisch Terra de los Alabestrieros] die weil die Jäger mit dem aufgetruckten safft dieses Krauts / ihre Spiess oder Pfeil pflegen zu bestreichen / damit sie die wilden Thier desto leichter überkommen können: Dann so bald sie mit solchen Pfeilen verwundet seyn / werden sie so sehr vnd bald verderbet / daß sie still liegen bleiben / vnd also von den Jägern gefangen werden.

[Es pflegen die Jäger den aufgetruckten vnd zubereiten Safft in den Rühhörnern zu behalten / damit ihre Pfeil anzustreichen / vnd ob es gerecht seye / probieren sie es also / sie bestreichen ein Radel damit / vnd stechen ein Frösch damit / welcher so sie als bald stirbt / so ist er gerecht / wie dann Gesnerus dieses bezuget.]

Wuß der wegen gar ein giftiges Kräutlein seyn / so ganz vnd gar nicht in Leib zu gebrauchen ist / vnd schreibet Dodonæus / daß es an seiner giftigen Krafft dem Napello fast zu vergleichen / dann wann ein Mensch

A Mensch oder Thier mit gemeldten Spiessen oder Pfei- F
sen verwundt werde/so mit dem Safft des Krauts be-
strichen seye/der müsse in einer halben Stund sterben:
Er meldet auch/wann man es in Leib nemme / so soll
es nicht tödtlich seyn/oder den Menschen vmb das Le-
ben bringen/aber doch sey es nicht ohne Schaden.

Das XVI. Capitel.

Von Springkraut.

Springkraut.

Lathyris latifolia.



Springkraut.

Lathyris angustifolia.



Breite Erbsen mit schmalen Blättern.

Lathyris leguminosa angustifolia.



D Er Springkrauter seyn drey Geschlecht/ auß
welchen die zwey erste einander an Wurzeln/
Stengeln/ Blättern / Blüt vnd Früchten
oder Körnern fast gleich seyn / allein das eines grösser
ist dann das ander. Von diesem Kraut schreibt Dio-
scorides lib. 4. cap. 162. das es ein vntüchtige Wur-
zel habe/ vnd holzrecht / auß welcher ein einziger Sten-
gel wachse/ einer Ellen hoch/ fast eines Fingers dick/ vnd
hol/ an Farben etwas braun/ oben mit vielen Zwäg-
lein besetzt/ gleich wie mit Flügeln: Die Blätter / so
auß den Stengeln wachsen seyn lang/ [feist] schmal
vnd lind / fast wie die Mandelblätter / allein das sie
glatter seyn/ auß einer seiten weißfarb/ mitten mit einer
weißen Rippen durchzogen: die Blätter/ so an den
obersten Zwäglein stehen / seyn viel kleiner dann die
vntersten / an Gestalt den langlichten Blättern / der
Eyhaw gleich: sind nahe an dem Zwäglein hol: Zwi-
schen denselben bringt es seine Frucht/ gleich wie runde
grüne Nüßlein/ jedes wie Bockius schreibt/ mit dreyen
Fächlein oder Hählein vnderschieden / gleich wie die
Zackenörner am Wunderbaum/ vnd in einem jeden
Fächlein ein Saamkörnlein / wie des Hanffs. So
bald die Nüßlein dürr werden/ springen sie mit einem
Knall von der Sonnenhitze auß/ gleich wie die Schot-
ten an Pflimenhecken / von welchen Körnlein sie wi-
derumb aufwachsen/ vnd sich erjüngen: Die Körner
seyn fast wie Erben / doch etwas grösser vnd rund/
wenn man sie schälte / seynd sie weiß/ [feist] am Ge-
schmack süß/ wie ein Nüß/ zu legt brennen sie wie Pfeffer
oder Aron.

Die dritte Art ist ein Erbsen Geschlecht/ wird vom
Lobelio in seinen adversariis fol. 498. vnd in seinen
observat. fol. 517. vnder die Legumina gerechnet/ vnd
beschreibet kürzlich/ das seine Blätter klein/ schmal vnd
spitzig seyn/ gleich wie Gras/ mit seinen Stengeln/ vnd
Faseln/ damit es sich vmbwindet / den wilden Rechern
gleich/ seine Blumen seyn gelb vnd weißlicht/ nach wel-
chen dünne vnd breite Schätlein hernach folgen / in
welchen